



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

A

S Ü D W E S T F U N K

LITERATUR

Sendung: 26. 8. 80

Regie: Lothar Schock

Redaktion: Gerhard Adler

(Prod.-Nr. 130198)

21. 80

Zeit: ~~20.20~~ - 21.30 Uhr

2. Programm

SWF/SR/SDR

ABENDSTUDIO AUS BADEN-BADEN

Zum Werk von Erich Fromm

Manuskript:

Wolfgang S. Freund

1. Sprecher (Text)
2. Sprecher (Fromm-Zitate)
3. Sprecher (Fremdzitate)

Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen. Jede Form der Vervielfältigung oder Verbreitung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urnehmers.



by the author
SÜDWESTFUNK
- BADEN - BADEN -



1. Spr.: Das Einzelkind Erich Fromm, geboren am 23. März 1900 in Frankfurt am Main, gestorben wenige Tage vor seinem achtzigsten Geburtstag, nämlich am 18. März 1980 in der Schweiz, war Jude: das heißt, seine Eltern waren väterlicher- wie mütterlicherseits fromme, orthodoxe Juden gewesen. Und obwohl Erich Fromm, als junger Mann schon unter den desillusionierenden Schockwellen des Ersten Weltkrieges, sich von den strengen Formen seines orthodoxen Judentums gelöst hatte, (äußerer Akt der Abnabelung - so Fromm in einer autobiographischen Aussage - war der Griff nach einer schmackhaften Schweinsbratwurst an einer Münchner Wurstbude gewesen), gibt es in Fromms Werk ein spezifisch jüdisches Element. Nahum Goldmann, der "grand old man" des zeitgenössischen Judentums, hat es einmal so umschrieben:
3. Spr.: In allem, was die Juden geschaffen haben, ist immer ein spezifisch jüdisches Element gewesen. Es ist beinahe unmöglich, erklären zu wollen, inwiefern Goethe Deutscher, Voltaire Franzose und Shakespeare Engländer waren, aber man kann es nachempfinden. Ebenso wären Spinoza, Marx und Einstein ohne dieses ihr jüdisches Element nicht Spinoza, Marx und Einstein gewesen.¹⁾



1. Spr.: Und Erich Fromm nicht Erich Fromm! Genausowenig wie Herbert Marcuse Herbert Marcuse, Max Horkheimer Max Horkheimer, Theodor Adorno Theodor Adorno... Fromms Kollegen und Streitgenossen am berühmten Frankfurter "Institut für Sozialforschung". Ich möchte im Folgenden versuchen nachzuvollziehen, worin die jüdische Komponente in Erich Fromms Lebenswerk bestehen mag. Er selbst weist uns in einer Auslassung über den rechten Weg im Judentum, "Halachá", in die Spur:

2. Spr.: Wenn wir behaupten, daß nicht der rechte Glaube, sondern das rechte Handeln den Kern des Judentums bildet, so bedeutet das nicht, daß die Bibel und die spätere Tradition sich nicht um den Gottesbegriff kümmern. Es bedeutet aber, daß in der jüdischen Tradition die Existenz des einen Gottes die Voraussetzung für das Einschlagen des rechten Weges ist. Es ist Aufgabe des Menschen, auf die rechte Weise zu leben und zu handeln und auf diese Weise Gott gleich zu werden. Nach jüdischer Tradition kommt es darauf an, daß der Mensch das Gesetz erfüllt, und nicht darauf, welche Auffassung er von Gott hat.²⁾

1. Spr.: Ohne diese Textstelle in "Religion", dem sechsten Band der jetzt in der Deutschen Verlags-Anstalt erschienenen,



- (1. Spr. :) von Rainer Funk edierten Frommschen Gesamtausgabe, zuvor gelesen zu haben, hatte ich den Sachverhalt in einem eigenen Aufsatz einmal so apostrophiert:
3. Spr. : Jüdisches Leben ist eine Ordnung nach den Zehn Geboten des Sinai. "Du sollst", "Du sollst nicht", alles Wichtige ist klar geregelt, und die logische Begründung hierfür bleibt der unbeeinflussbare Wille Gottes. Als Jude glaubt man nicht an Gott, sondern handelt nach seinem Willen. Es gibt im Judentum eigentlich keine Glaubens-, sondern nur eine Handlungsethik.³⁾
1. Spr. : Diesem Respekt vor etwas Absolutem - Gott, wie soll man es nennen? - begegnet man auf Schritt und Tritt in Fromms soziologischen, sozialpsychologischen und psychoanalytischen Schriften, die jetzt in der soeben genannten zehnbändigen Gesamtausgabe auf deutsch vorgelegt werden. Erich Fromm geht mit den Formen etablierter Religiosität wenig zimperlich um: auch die eigene, die jüdische Religion nimmt er dabei nicht aus. So packt er den "Sabbat", den siebenten heiligen Tag der Gottesruhe durchaus respektlos, freudianisch an, wenn er am Ende einer Sabbat-Studie schreibt:
2. Spr. : Der Sabbat galt ursprünglich der Erinnerung an die Tötung des Vaters und die Gewinnung der Mutter,



- (2. Spr.:) das Arbeitsverbot gleichzeitig der Buße für das Urverbrechen und seine Wiederholung durch Regression auf die prägenitale Stufe.⁴⁾
1. Spr.: Fromm weiß sich aber auch jener Sabbat-Wertung nahe, die Arnold Mandel in folgende Worte kleidet:
3. Spr.: Der christliche Sonntag beispielsweise ist eine bleiche, verengte Parodie auf den echten jüdischen Sabbat. Während der siebente Tag der hebräischen Woche eine Heiligung der Zeit, gewissermaßen kosmischer Natur, bedeutet, bleibt der Sonntag der Christen nichts als ein freier Tag im Zeichen geschlossener Geschäfte und der Langeweile... vor einem Kino oder auf den Bänken eines Stadions inmitten des barbarischen Geschreis der Anhänger einer Fußballmannschaft.⁵⁾
1. Spr.: Und Arnold Mandel, der Straßburger jüdisch-elsässische Schriftsteller, heute in Paris lebend, liefert sogleich den Schlüssel für jene authentisch jüdische Optik, aus der man auch Erich Fromm zu betrachten hat:
3. Spr.: Der Sanktifizierung des Profanen entspricht ein nicht minder notwendiger Prozeß: die Profanierung des Heiligen nämlich. Es gibt zwischen beidem nicht, wie in anderen Religionen, einen offenen Graben – dagegen inneren Zusammenhang, Durchdringung, Hin-und-Her.⁶⁾



1. Spr.: "Profanierung des Heiligen" sowie "Sanktifizierung des Profanen" hat Erich Fromm lebenslänglich betrieben, ähnlich seinen - kryptojüdischen - Geist-Genossen Karl Marx und Sigmund Freud, an denen er sich in Permanenz inspiriert und... gerieben hat.

Eine der wichtigsten Entdeckungen Erich Fromms war, Kernthesen der Marx'schen und Freud'schen "Sozialpsychologien" - der Terminus ist gewagt, weil man ihn vor Fromm vernünftigerweise nicht verwenden kann - , gegeneinander im Widerspruch befindlich, zu einer Synthese eingeschmolzen zu haben. Freud, der Profane, wirkt sanktifiziert, und St. Marxus geschieht wohl-tuende Profanierung. Man kann es natürlich auch umgekehrt sagen. Bringt man die Marx-Freud'sche Kontro-verse in Sachen "Mensch" auf des Pudels Kern, so ent-stehen - grob vereinfacht - folgende Bilder:

Zum ersten: Karl Marx sieht das Verhalten des Menschen, getreu seiner ökonomiebezogenen Analyse menschlichen Zusammenlebens, als ein Produkt aus wirtschaftlichen Strukturen, den Besitzverhältnissen hinsichtlich der Produktionsmittel in einer gegebenen Gesellschaft sowie den konkreten Bedingungen, unter welchen der "Proletarier" den Arbeitsprozeß,



(1. Spr.): das heißt die Reproduktion und die Mehrung materieller Werte, in Gang hält, sagen wir besser: in Gang halten muß. In marxistischer Analyse wäre "die deutsche Disziplin", um an einem hier leicht nachzuempfindenen Beispiel zu bleiben, genauer Ausfluß jener Zwänge, die "das kapitalistische System" auf die Masse der deutschen "Werkstätigen" ständig ausübt. Da in Italien oder Griechenland etwa dasselbe "kapitalistische System" viel weniger durchgängig entwickelt ist als in Deutschland, wäre damit auch erklärt, was es in diesen Ländern mit dem individuell wie kollektiv beobachtbaren "dolce far niente", das heißt der Weigerung von Menschen, sich als lebenslänglich funktionierende Produktionsapparate zu begreifen, auf sich hat. Die Marx'sche Analyse hat das unabweichbare Faszinans der inneren Schlüssigkeit für sich - wenn man zu allen Prämissen steht und nicht die Auffassung vertritt, es gäbe vor oder hinter den Besitz- und Produktionsverhältnissen einer Gesellschaft noch anderes, Ursprünglicheres, tiefer Greifendes. Am Anfang allen Marxismus' steht ein Glaubensbekenntnis: "Sanctus Marxus, ich glaube an den Heiligen Stoff..."

Zum zweiten: Sigmund Freud, Wiener Großbürger auf jüdisch-praktizierendem Humus gewachsen (möglicherweise litt der junge Freud an inneren Verklemmungen,



(1. Spr. :) die auch für eine bestimmte Art streng erzogener Katholiken symptomatisch sind), Freud nähert sich der menschlichen Seele auf dem Kanal versteckt gehaltener Wünsche und Triebe, wobei dann so eigenartige Sachen wie Lust- und Todestrieb nicht nur zusammen gesehen, sondern auch gleich noch zu einem konzeptuellen Ragout verkocht werden. Aus menschlichem Verhalten wird ein Abklatsch dessen, was das triebhaft vorgeformte Unbewußte bereithält. So erklärt Freuds Libido-Theorie beispielsweise seelische Störungen beim Menschen mit gestörten Entwicklungsphasen in früher Kindheit.

Erich Fromm hat nun sehr rasch erkannt, daß Marxens und Freuds Theorieansätze gegenüber dem Menschen dadurch sündigen, daß sie die eigenen Kategorien verabsolutieren und vor den "Heiligen Stoff" beziehungsweise den Wunsch nach Lustgewinn oder den Todestrieb keine Fragezeichen mehr setzen. Marx und Freud verhalten sich wie Naturwissenschaftler, die auf der Suche nach dem kleinsten, die Materie konstituierenden Teilchen vor etwas stehen bleiben, was ihnen als "Ding an sich", als unteilbare Urmaterie erscheint. Für Erich Fromm, den trotz äußerer Revolte "fromm" gebliebenen orthodoxen Juden, waren die Marx'schen und Freud'schen Endstationen intellektuelle Zumutungen,



- (1. Spr.:) mit denen er sich nicht zufriedengeben konnte. Was den Kern der Fromm'schen Sozialpsychologie ausmacht, sei mit den Worten seines Assistenten und Gesamtwerk-Herausgebers Rainer Funk wiedergegeben:
3. Spr.: Fromms geniale Idee ist eigentlich naheliegend: Nicht die Libido und die Phasen der Libido-Entwicklung prägen den Charakter. Sie sind vielmehr bereits Ausdruck der Prägung. Entscheidend sind vielmehr die Anforderungen und Gegebenheiten der gesellschaftlichen und ökonomischen Umwelt, die über die Familie, als der psychischen Agentur der Gesellschaft, die Psyche des Kindes formen. Die Orientierung des Charakters hängt also von den gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnissen ab, und der Charakter des einzelnen bestimmt sich vom Charakter einer Gesellschaft, vom Gesellschafts-Charakter. Mit der Idee, die Prägung des Charakters von den sozio-ökonomischen Verhältnissen abhängig zu machen, ist es Fromm nicht nur gelungen, eine Alternative zur Libido-Theorie zu finden. Er hat auch die Ansätze von Marx und Freud auf einen Nenner bringen können: Das Verhalten des Menschen wird von seinen unbewußten Charakter-Orientierungen disponiert und ist darin Ausdruck der sozio-ökonomischen Verhältnisse. Soziologie und Psychologie sind in einer eigenen sozialpsychologischen Methode und Theorie verbunden.⁷⁾



1. Spr.: Erich Fromm hat gewissermaßen das Marx'sche Hier und Jetzt, die Festschreibung an den vordergründigen Ist-Zuständen, in die Vergangenheit von Generationen zurückverlegt. Im Grunde greift er nach dem "kollektiven Gedächtnis", wie es von dem jüdisch-französischen Sozialforscher Maurice Halbwachs, den die Nazis ermordet hatten, entwickelt wurde. Halbwachs schrieb:
3. Spr.: Wenn wir die Gruppen und ihre Vorstellungen in den Vordergrund treten lassen, wenn wir dabei das individuelle Denken als eine Reihe aufeinanderfolgender Betrachtungsweisen des Denkens der Gruppen auffassen, dann werden wir verstehen, daß dieses in die Vergangenheit zurückgehen und mehr oder minder weit zurückgehen kann - je nach Breite der Perspektive, die dem individuellen Denken eine jede dieser Betrachtungsweisen des in jedem kollektiven Bewußtsein, an dem es teilhat, enthaltenden Bildes der Vergangenheit darbietet.⁸⁾
1. Spr.: Merkwürdigerweise kommt Maurice Halbwachs in den Fromm'schen Literaturverzeichnissen nur mit einer sehr frühen, punktuellen Arbeit vor: les causes du suicide - die Gründe zum Selbstmord (Paris 1930), aber nicht mit seinem Hauptwerk "la mémoire collective", das 1967 auf deutsch bei Ferdinand Enke in Stuttgart erschienen ist unter dem exakt übersetzten Titel "das kollektive Gedächtnis". Auch Marcel Mauss,



(1. Spr.): der Lehrer von Halbwachs, wird bei Fromm nicht erwähnt, geschweige denn Gabriel Marcel, bei dem Fromm – wie böse Zungen behaupten – einiges abgeschrieben haben soll. Ich möchte diese wissenschaftsgeschichtlichen Parterre-Erwägungen aber mit dem Hinweis abbrechen, daß es eine legitime Form wissenschaftlicher Kompetenz ist, sich bei den richtigen und nicht bei den nebensächlichen Kollegen zu informieren. Es gibt bei Erich Fromm ganz wenig Verweise auf französische Literatur; vielleicht konnte er die Sprache nicht.

Fromm hat Marx eine Dimension unerhörter historischer Tiefe eröffnet und Freuds Libido-Theorie aus den Fesseln des individualistischen Therapie-Ansatzes befreit. Der menschliche Charakter ist eben ein Zusammenspiel aus kollektiver Gedächtnis-Geschichte und wunschhaften Erwartungen, wobei dann Kategorien wie Ökonomie, Produktion, Libido und Todestrieb ihren durchaus realen Stellenwert behalten, aber in das sozialpsychologische System einer ganzheitlichen, geschichtlich argumentierenden Analyse einbezogen werden müssen. Hören wir nochmals Rainer Funk:

3. Spr.: Die Entdeckung Fromms hat noch eine weitere Komponente. Daß das Bewußtsein des Menschen Ausdruck seines gesellschaftlichen Seins ist, weiß man seit Marx.



(3. Spr.): Wie dieser Prägungsprozeß vermittelt ist, erklärt Freuds Lehre vom Charakter, sobald man sie von der Libido-Theorie befreit. Fromm hat aber bei der Verbindung des marxistischen Ansatzes mit den Einsichten der Psychoanalyse entdeckt, daß der Charakter eines Menschen nicht unbegrenzt formbar ist. Den Ansprüchen der Gesellschaft und der Wirtschaft können bestimmte psychische Dringlichkeiten des Menschen entgegen-treten. Fromm nennt sie existentielle Bedürfnisse... Der Mensch hat unabdingbare Bedürfnisse, etwa das Bedürfnis,... sich über seinen Lebenssinn mit Hilfe einer Religion oder Weltanschauung Gedanken zu machen. Solche existentiellen Bedürfnisse sind allen Menschen zu eigen, und alle Menschen müssen auf sie reagieren. Wie die Menschen auf sie reagieren, zeigt ihnen ihr Charakter, der ja seinerseits Ausdruck der sozio-ökonomischen Verhältnisse ist.⁹⁾

1. Spr.: Hier schaut der "Rabbi" durchs Schlüsselloch; deshalb habe ich mir am Anfang erlaubt zu sagen, durch das Gesamtwerk Fromms ziehe sich das Denken eines im Letzten gottesfürchtigen Juden. Erich Fromm in seinem, von profunder Bibelkenntnis zeugenden Aufsatz "das Gottesbild":



2. Spr.: Die Verehrung Gottes ist vor allem die Negation des Götzendienstes. Die Gottesvorstellung hat sich zunächst entsprechend der politischen und gesellschaftlichen Vorstellung von einem Stammeshäuptling oder Stammeskönig herausgebildet. Dann entwickelt sich das Bild eines konstitutionellen Monarchen, der verpflichtet ist, sich dem Menschen gegenüber an seine eigenen Prinzipien zu halten: an die von Liebe und Gerechtigkeit. Er wird zum namenlosen Gott, zu dem Gott, über den man keine Wesensattribute aussagen kann. Dieser Gott ohne Attribute wird "im Schweigen" verehrt. Er ist kein autoritärer Gott mehr. Der Mensch muß völlig unabhängig werden, und das heißt auch unabhängig von Gott. In der "negativen Theologie" wie auch in der Mystik finden wir den gleichen revolutionären Geist der Freiheit, der den Gott der Revolution gegen Ägypten kennzeichnet. Ich könnte diesem Geist keinen besseren Ausdruck verleihen als mit den Worten Meister Eckharts: ¹⁰⁾

3. Spr.: Daß ich ein Mensch bin,
Habe ich gemeinsam mit allen Menschen.
Daß ich sehe und höre
Und esse und trinke,
Ist mir gemeinsam mit allen Tieren.
Aber daß ich bin, ist nur mir eigen
Und gehört mir
Und niemand sonst,



(3. Spr.:) Keinem anderen Menschen,
Noch einem Engel, noch Gott,
Außer daß ich eins bin mit ihm.¹¹⁾

1. Spr.: Derartiges würde man bei Marx oder Freud vergeblich suchen. Aber Fromm ist eben – entgegen seiner äußeren Lösung von kodifizierten Formen gelebten Judentums – ein Gottesanbeter geblieben, vielleicht sogar in der Art eines christlichen Mystikers oder muslimischen Sūfi. Aber wer will das schon entscheiden?

Es gibt einen anderen Punkt, wo ich den "jüdischen" Erich Fromm zu entdecken glaube: der Religionsforscher, Psychoanalytiker und Sozialpsychologe ist ein Menschenfreund, weil er im Menschen eben nicht ein geworfenes Zufallsding sieht, wie es unsere zeitgenössischen Kybernetiker tun, sondern etwas ganz Wesentliches, Entscheidendes für den Fortgang der Kosmosgeschichte. Er hat die anständige Scheu des Wissenden, Fühlenden, Ahnenden, dieses Wesentliche voreilig zu benennen und so nicht mitgesehener Entfaltungsmöglichkeiten zu berauben.

Der "Menschenfreund Fromm" wendet so, in Konsequenz mit sich selbst, im Spätwerk seines letzten Lebensjahrzehnts,



(1. Spr.:) sein Hauptaugenmerk auf die "Anatomie der menschlichen Destruktivität", so auch der Titel seines 1973 in den USA, 1974 in Deutschland erschienenen Buches. Glanzpunkt dieses 473 Seiten zählenden Werkes ist das Kapitel mit der kabbalistischen Zahl 13: Bösartige Aggression: Adolf Hitler, ein klinischer Fall von Nekrophilie.

Was ist "Nekrophilie"? Es ist die Neigung zum Toten, Leichenhaften, Verwesenden. Abgeschwächte Nekrophilie wäre beispielsweise die unangemessene Befassung mit den menschlichen (und tierischen) Exkrementen, etwa im Witz: auffallend viele Witze – gerade im deutschen Sprachraum – kreisen von nah oder fern um das Thema "Scheiße", was in Fromm'scher Sozialpsychologie sicher nicht als Ausdruck besonderer Lebensbejahung gewertet würde, während das durch und durch erotische Witz-Repertoire in den semitischen und auch romanischen Sprachräumen (in Deutschland bezeichnenderweise als "unanständig" abqualifiziert) sicher Ausdruck der tiefen Lebensfreude ist, welche die dortigen Menschen dem Dasein – noch – abgewinnen.

Im Sichfestbeißen an der Person Adolf Hitlers ist Erich Fromm natürlich ganz jüdisches Kind seiner Zeit.



(1. Spr.:) Zwar hatte er selbst dem aufkommenden Grauen rechtzeitig den Rücken gekehrt und das Auskurieren einer Tuberkulose in Davos während der Jahre 1932 und 1933 auch gleich dazu benutzt, aus der Schweiz in die Vereinigten Staaten zu emigrieren, wo er unbehelligt und schaffensreich geblieben ist bis 1949. Aber die Schwaden der Öfen von Auschwitz drangen auch zu ihm: Freunde und Kollegen wurden entweder selbst Opfer des Holocaust oder verloren ihre gesamten Angehörigen dort.

Erich Fromm: Hitlers Destruktivität:

2. Spr.: Die Objekte für Hitlers Zerstörungswut waren Städte und Menschen. Der große Baumeister, der begeisterte Städteplaner eines neuen Wien, Linz, München und Berlin war derselbe Mensch, der Paris zerstören, Leningrad dem Boden gleichmachen und zum Schluß ganz Deutschland vernichten wollte. Diese Absichten sind belegt. Speer berichtet, Hitler habe auf der Höhe seines Erfolges nach einer Besichtigung des eben eroberten Paris zu ihm gesagt:¹²⁾

3. Spr.: War Paris nicht schön?... Ich habe mir früher oft überlegt, ob man Paris nicht zerstören müsse. Aber wenn wir in Berlin fertig sind, wird Paris nur noch ein Schatten sein. Warum sollen wir es zerstören?¹³⁾



2. Spr.: Schließlich hat Hitler natürlich doch befohlen, Paris zu zerstören, ein Befehl, den der deutsche Kommandant von Paris nicht ausgeführt hat.

Der extremste Ausdruck seiner Manie für die Zerstörung von Gebäuden und Städten war sein Dekret "Verbrannte Erde" für Deutschland vom September 1944, in dem er im Falle einer Besetzung deutschen Bodens durch den Feind befahl: ¹⁴⁾

3. Spr.: Nicht nur die Industrieanlagen, die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, die Telefonzentralen sollten vollständig zerstört werden, sondern alles, was sonst zur Aufrechterhaltung des Lebens notwendig sei: die Unterlagen für die Lebensmittelkarten, die Akten der Standes- und Einwohnermeldeämter, die Aufstellungen der Bankkonten; ferner sollten die Lebensmittelvorräte vernichtet, die Bauernhöfe niedergebrannt und das Vieh getötet werden. Selbst von den Werken der Kunst, die die Fliegerangriffe überstanden hatten, sollte nichts erhalten bleiben: die Baudenkmäler, die Schlösser, Burgen und Kirchen, die Theater und Opernhäuser waren ebenfalls zur Zerstörung vorgesehen. ¹⁵⁾

2. Spr.: Je mehr er sich bewußt wurde, daß der Sieg zweifelhaft war, um so mehr fand sich Hitler als Zerstörer in seinem eigensten Element:



- (2. Spr.:) bei jedem Schritt auf die Niederlage zu mußten Hekatomben sterben. Schließlich war es soweit, daß die Deutschen selbst zu vernichten waren. Bereits am 27. Januar 1942, also über ein Jahr vor Stalingrad, sagte Hitler:¹⁶⁾
3. Spr.: Wenn das deutsche Volk nicht bereit ist, für seine Selbstbehauptung sich einzusetzen, gut! dann soll es verschwinden!¹⁷⁾
2. Spr.: Kennzeichnend für seine nekrophile Einstellung waren auch gewisse oft von ihm wiederholte Scherze. Hitler war Vegetarier, aber seine Gäste bekamen ein normales Essen vorgesetzt.¹⁸⁾
1. Spr.: Erich Fromm zitiert Albert Speer in dessen Memoiren:
3. Spr.: Wenn es Fleischbrühe gab, konnte ich mich darauf verlassen, daß er von "Leichentee" sprach, bei Krebsen hatte er die Geschichte einer verstorbenen Großmutter auf Lager, die von den Hinterbliebenen in den Bach geworfen wurde, um diese Tiere anzulocken, bei Aalen, daß sie am besten mittels toter Katzen gemästet und gefangen würden.¹⁹⁾
2. Spr.: Gegen Ende seines Lebens, als Hitler seine endgültige Niederlage nahe fühlte, war er nicht mehr in der Lage,



(2. Spr.:) seine Destruktivität zu verdrängen. Ein drastisches Beispiel dafür ist seine Reaktion auf den Anblick der Leichen der Führer der gescheiterten Revolte vom Juli 1944. Der Mann, der den Anblick von Leichen nicht ertragen hatte, befahl, ihm den Film vorzuführen, den man von der Folterung und Exekution der Generäle und von ihren Leichen gedreht hatte, die in Gefängnis- kleidung an Fleischerhaken hingen. Er stellte eine Fotografie dieser Szene auf seinen Schreibtisch.²⁰⁾

1. Spr.: Erich Fromms bleibende wissenschaftliche und menschliche Leistung liegt in der Analyse und völligen Ernstnahme der "existentiellen menschlichen Bedürfnisse", denen er - aufgrund seiner erhabenen Vision, die er vom Menschen als Abbild Gottes hat - absolute Priorität vor äußeren Machtansprüchen, Ideologien und sogar Religionen zuerkennt. Zwei charakteristische Werke, die wohl zu den meistgelesenen im Opus Fromms gehören, belegen dies: "The Art of Loving" erscheint 1956 zunächst in New York, fünf Jahre später als "Kunst des Liebens" in Frankfurt am Main. "To Have or to Be", "Haben oder Sein" erscheinen simultan in New York und Stuttgart 1976. Es gibt wenige Kultursprachen auf allen fünf Kontinenten, in welche diese beiden Werke nicht übersetzt wurden. Fromm hat seinen Zeitgenossen eine Botschaft hinterlassen,



(1. Spr. :) die man im biblischen Sinne - und da kommt der Hebräer durch - als radikalprophetisch bezeichnen möchte; er verweist darauf, daß der Mensch einen existentiellen Anspruch darauf hat, mit seinen "existentiellen Bedürfnissen", die etwas viel Umfassenderes sind als die verdünnten "Grundbedürfnisse" einer heutigen, kurzatmigen Entwicklungsideologie, und seinen sittlichen Normen - die Zehn Gebote! - dynamisch, das heißt in voller Freiheit umzugehen. Fromms besondere Freundschaften, die er lebenslanglich gepflegt hatte, weisen in dieselbe Richtung: Ernst Bloch, Paolo Freire, Ivan Illich und viele andere aus der Mischpoche radikaler Menschenfreunde, Juden und Nicht-Juden, gehörten dazu.

Höre wir nochmals Rainer Funk zu Erich Fromm, als Freund der Menschen und des Lebens:

3. Spr.: Ich habe Gelegenheit gehabt, in Erfahrung zu bringen und zu verstehen, warum die Gespräche mit ihm so belebend sind. Fromm möchte sich mit nichts außer sich selbst einbringen, um ein Gespräch auszurichten. Er argumentiert nicht mit dem, was er hat: eine Rolle, ein bestimmtes Selbstverständnis, ein Wissen, eine Wahrheit, eine Doktrin. Es muß sich deshalb in einem Gespräch auch nichts von dem, was er hat, bewahrheiten, bestätigen, behaupten. Er bringt sich nicht mit dem, was er hat,



(3. Spr.): ins Gespräch ein; vielmehr spricht er selbst, einfach nur er, so wie er ist. Und weil er original lebt und nicht an dem hängt, was er hat und vorweisen kann, darum belebt das Zusammensein mit ihm.²¹⁾

1. Spr.: Ich möchte - abschließend - meiner Sympathie für Erich Fromm, dessen Texte ich gerne vor dem Einschlafen lese und die mich mit Empfindungen der Geborgenheit in den Morgen hinüberbringen, noch mittels eines physiognomistischen Argumentes Ausdruck geben, hier durchaus - das sei zugestanden - als persönliches Bekenntnis vorgetragen.

Ich habe eine Schwäche für "gute" Gesichter alt gewordener Menschen. Was verstehe ich darunter? Ich möchte diese Erklärung von hinten aufrollen und zunächst das betonen, was ich darunter nicht verstehe; man begegnet - auf den Straßen, im Büro, in den Geschäften, auf Reisen - massenhaft alten Menschen, denen der Tod auf die Stirn geschrieben ist: die Gesichter, gedunsen, quellig oder auch knochenhart, erschrecken durch ihre Ausdruckslosigkeit; sie spiegeln gewissermaßen jene begrenzten Gedanken wieder, mit denen die dazugehörigen Menschen ein Leben lang Umgang gepflogen hatten. Es müssen Gedanken gewesen sein, in denen der Gelderwerb als Selbstzweck eine zentrale Rolle gespielt haben mag, oder auch Berufsneid,



(1. Spr. :) Tüchtigkeitsstreben und anderes seelisches Rabaukentum - Gedanken, die ein Leben lang um sich selbst gekreist waren und so die menschliche Hülle, hinter der sie operiert hatten, niemals zu regenerieren wußten. Es bleiben jene leeren Gesichtshülsen zurück, von denen man sich gefühlsmäßig abwendet, weil von ihnen etwas Lebensfeindliches abstrahlt: der Tod an sich. Man wünscht sie sich uneingestandenermaßen unter die Erde; denn sie erinnern überdeutlich an die eigene physische Vergänglichkeit, und zwar ohne daß von ihnen Hoffnung auf dauerhafteres, geistiges Leben aufblitzte.

Und es gibt die anderen "alten" Gesichter: sie verstecken sich fast nie hinter einem Bart, können rund oder hager sein, und sie l e u c h t e n . Sie tragen jene "guten", auf den Mitmenschen zentrierten Gedanken zur Schau, mit denen der Betreffende während eines ganzen Lebens Verkehr hatte. Albert Schweitzer, Albert Einstein, Konrad Adenauer, Papst Johannes XXIII., Yehudi Menuhin, Nahum Goldmann, Mutter Teresa aber auch Unbekannte auf der Straße hatten oder haben solche Gesichter. Auch die biblischen Propheten, zumindest was die Renaissance-Maler uns davon übermitteln, sehen so aus.

Und Erich Fromm. Man ist spontan bereit, auf sein Denken, seine Argumente einzugehen, wenn man den Kopf sieht,



(1. Spr. :) wie ihn seine Freunde und Mitarbeiter gesehen haben..., wie ihn der Leser seiner Bücher auf Buchdeckelfotos sehen kann. Man erspürt ganz spontan, noch ehe man eine Zeile von ihm gelesen hat, seine Liebe zum Leben. Und für die Kindererziehung, der Fromm größte Aufmerksamkeit gewidmet hat, ist mit Sicherheit der folgende ein Schlüsselsatz:

2. Spr.: Die wichtigste Vorbedingung für die Entwicklung der Lebensliebe beim Kind ist, daß es mit Menschen zusammenlebt, die das Leben lieben. 22)

- - - - -



Zitatennachweise

- 1 Nahum Goldmann: Das jüdische Paradox. Zionismus und Judentum nach Hitler. Europäische Verlagsanstalt Köln und Frankfurt a. M. 1978. S. 264.
- 2 Erich Fromm: Religion. Gesamtausgabe Bd. 6 Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart 1980. S. 196.
- 3 Wolfgang S. Freund: Gewalt und Religion: Überlegungen am Beispiel von Islam, Christentum und Judentum. In: DIE DRITTE WELT Bd. 8, 1/1980. S. 32
- 4 Erich Fromm. Religion... vgl. Anm. 2. S. 9
- 5 Arnold Mandel: Nous autres Juifs. Hachette. Paris 1978. S. 17. Aus dem Französischen vom Autor.
- 6 Arnold Mandel: Nous... vgl. Anm. 5. S. 285.
- 7 Rainer Funk: Erich Fromm - ein Leben. Unveröff. Manuskript.
- 8 Maurice Halbwachs: Das kollektive Gedächtnis. Verlag Ferdinand Enke. Stuttgart 1967. S. 125.
- 9 Rainer Funk: Erich Fromm... vgl. Anm. 7.
- 10 Erich Fromm: Religion... vgl. Anm. 2 S. 120 f.
- 11 Zitiert nach Fromm ebenda.
- 12 Erich Fromm: Anatomie der menschlichen Destruktivität. Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart 1974. S. 360.
- 13 Zitiert nach Fromm ebenda.
- 14 Erich Fromm: ebenda
- 15 Zitiert nach Fromm ebenda. S. 361
- 16 Erich Fromm: ebenda.
- 17 Zitiert nach Fromm ebenda.
- 18 Erich Fromm: ebenda. S. 365
- 19 Zitiert nach Erich Fromm ebenda.
- 20 Erich Fromm: ebenda. S. 368



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

- 25 -

- 21 Rainer Funk: Erich Fromm... vgl. Anm. 7.
- 22 Erich Fromm: Die Seele des Menschen. Ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen. Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart 1979. S. 48.

- - - - -

192/40